2—2023
henkel-pensionaere.de

GdHP

NETZ

Magazin für Pensionär:innen von Henkel und BASF Personal Care & Nutrition

Vielfältiges
ENGAGEMENT
in der GdHP für ein gutes Miteinander der Generationen

GUT DRAUF

VIEL LOS!

SONNIGE ZEITEN

4 ZUSAMMEN IN BEWEGUNG
Delegiertenversammlung und
Gruppenkontakter-Treffen 2023

10 DIE WELT ERWANDERN
Werner Gottstein
auf dem Jakobsweg

14 GdHP-SOZIALBERATUNG
GABI EGGERT
Mit Demenz in guter Gemeinschaft

16 GENERATIONENMENTORING
– Workshop Berufsorientierung
– Phänomene des Waschens:
ehrenamtliche Vorträge
in Bildungseinrichtungen
– Berlin-Ralley und Zauberhafte
Physik: Einsatz in Berliner
Grundschulen
– Neustart: GdHP-SMART-Treff

25 MIT-JUBILÄUM
Dankeschön-Feier
für die Ehrenamtler:innen

26 KREATIVE GENERATIONEN 2023
Gemeinschaftsausstellung
bei Henkel

HENKEL NEWS
Robotik für die Tiefsee: Bauteile aus dem
3D-Drucker mit Kunstharz von Loctite!
Plus weitere Neuigkeiten von Henkel

Impressum

HERAUSGEBER
Gemeinschaft der Henkel-Pensionäre e.V.
Bergiusstraße 3 / 40589 Düsseldorf
Telefon 0211 759 83 91 / Fax 0211 759 83 85
E-Mail: info@henkel-pensionaere.de
www.henkel-pensionaere.de

REDAKTION
Thomas Brandt (V.i.S.d.P.), Delia Fricke,
Armin Friesendorf, Sylvia Korres,
Nina Röhrig, Heinrich Rositzka,
Ursula Schmelter, Anja Schrieber

HERAUSGEBER HENKEL NEWS
Henkel AG & Co. KGaA
40191 Düsseldorf

REDAKTION
Petra Goldowski (V.i.S.d.P.)

COPYRIGHT
© 2023 Gemeinschaft der
Henkel-Pensionäre e.V.

KREATION / PRODUKTION
Q-HAUS31 Delia Fricke, Joachim Schmitz,
Langenberg

FOTOS + ILLUSTRATION
AdobeStock, Melanie van Bentum, Werner
Gottstein, Jule Halsinger/Bürgerstiftung
Berlin, Steffen Hauser, Henkel, Henkel-
Pensionäre, Daniel Koke, Reach Robotics,
Joachim Schmitz, privat

DRUCK
Schaab & Co. GmbH Düsseldorf

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C161449

klimaneutral gedruckt
www.klima-druck.de
ID-Nr. 23144872
bvdm.

Liebe Mitglieder, liebe Leser:innen,

erinnert ihr euch an „Pappa ante portas“? Vielleicht habt ihr den Film Anfang der 1990er Jahre im Kino oder später mal im Fernsehen gesehen – und euch genauso schiefgelacht wie ich. Wisst ihr noch, wie viele Rollen Loriot in dieser Komödie gespielt hat? Vier! Heinrich Lohse, Opa Hoppenstedt, Lothar Frohwein und den Geigenspieler! Warum ich euch das erzähle? Weil ich wünschte, ich könnte meine drei Funktionen bei der GdHP so spielerisch meistern wie der geniale Vicco von Bülow alias Loriot seine Mehrfachrollen im Film.

Die Leitung des Wahlausschusses für die Delegiertenwahl 2023 ist zwar keine dauerhafte Aufgabe, aber sie ist durchaus arbeitsintensiv. Der Kandidatenfindungsprozess ist jetzt abgeschlossen: Bis zum Stichtag 11. Juni sind uns 37 Kandidaturen und Nominierungen gemeldet worden. Selbstverständlich haben wir bei allen schriftlich nachgefragt, ob sie zur Kandidatur bereit sind. Innerhalb der vorgegebenen Frist bis zum 22. Juni haben wir 36 Bestätigungen erhalten. Somit gibt es ein ausreichend großes Kandidatenfeld für die 28 Delegiertensitze in der neuen Amtsperiode.

Warum 28? Die GdHP hat 5558 wahlberechtigte Mitglieder. In unserer Satzung ist das Verhältnis von Mitgliedern zu Delegierten auf 200 zu 1 festgelegt. 5558 durch 200 macht 27,79 – aufgerundet also 28. Jetzt können die Wahlscheine gedruckt werden – und dann seid ihr gefragt, liebe Mitglieder: In der ersten Augusthälfte erhaltet ihr eure Wahlunterlagen per Post. Bitte nutzt euer Wahlrecht! Setzt eure Kreuze neben die Kandidat:innen, die eure Interessen in der Delegiertenversammlung vertreten sollen. Ganz wichtig: Nutzt den Rückumschlag und sendet eure Wahlscheine fristgerecht bis zum 17. September zurück.

Nun zu meiner zweiten Funktion bei der GdHP: Als Geschäftsführerin durchlebe ich gerade eine spannende Zeit, denn viele Verträge laufen in diesem Jahr aus und müssen neu verhandelt werden: die Zuschüsse der Trägerunternehmen, der Mietvertrag für die Büros und Veranstaltungsräume der GdHP genauso wie der Vertrag mit der AWO.DUS für die Sozialberatung. Mein Ziel ist es, in den Verhandlungen mit unseren langjährigen Partnern die bestmöglichen Konditionen für die GdHP zu erzielen.

Die Ergebnisse dieser Verhandlungen betreffen auch mein drittes Amt, das der Schatzmeisterin im Vorstand! Ich habe dafür Sorge zu tragen, dass die GdHP nicht in finanzielle Schieflage gerät. Deshalb muss ich ab und an meine Vorstandskollegen bremsen – aber natürlich will ich auch keine Spaßbremse sein! Ich bin froh, dass wir den Zuschuss für die Jahrestreffen der Gruppen von 23,00 auf 25,00 Euro pro Teilnehmer erhöhen konnten – und ebenso den Kulturzuschuss von 4,50 auf 5,00 Euro. Davon profitieren alle Gruppen! Bei einem anderen Posten – den Kosten für unsere neuen Werbematerialien – habe ich erstmal die Stirn gerunzelt. Doch diese Investition dient der Nachwuchswerbung: Die Rollups und Flyer haben nun schon bei einigen Veranstaltungen ein gutes Bild von der GdHP vermittelt, in Düsseldorf ebenso wie in Heidelberg.

Warum ich mir als Pensionärin so viel Arbeit aufgehalst habe? Um es mit den Worten von Loriot zu sagen, dessen Geburtstag sich bald zum 100. Mal jährt: „Entschuldige, das ist mein erster Ruhestand. Ich übe noch.“

Einen schönen Sommer – mit hoffentlich viel Freizeit – wünscht euch herzlich

Ursula

Ursula Schmelter
Schatzmeisterin und Geschäftsführerin,
Leiterin des Wahlausschusses

ZUSAMMEN IN BEWEGUNG

Herzliche Umarmungen, freudige Begrüßungen, Wiedersehensfreude pur – Verbundenheit ist die emotionale Antriebskraft der GdHP. Sie ist auch beim jährlichen Treffen der Gruppenkontakter spürbar. Diesmal kamen während der zweitägigen Veranstaltung nicht nur die Emotionen in Bewegung: Das Gruppenkontakter-Treffen 2023 war das erste mit einem sportlichen Work-Out!

VIELE AKTIVE – GELUNGENER MIX:
Ob als Redner:innen oder im Publikum – alle brachten sich ein, so wie Birgit Helten-Kindlein (1), Ingolf Scheffler und Waldemar Adam (2), Regina Neumann (3), Oliver Wilhelms (4), Reiner Hennigfeld (5), Oliver Wolbeck (6), Thomas Brandt und Heinrich Rositzka (7), Ida Zelmanski (8), Ingeborg Stupning, Christel Fehlberg, Ulrich Lehner und Beate Seipp (9), Winfried Zander (10), Andreas Bauck (11).

VON WEGEN *„Ruhe“-Stand – beim Workout mit Trainer und Henkel Pensionär Jörg Poggenburg waren Gruppenkontakter:innen, Delegierte und das Vorstandsteam voll* IN AKTION!

Die Gruppenkontakter:innen ahnten noch nicht, dass sie ordentlich ins Schwitzen kommen würden, als der GdHP-Vorsitzende Heinrich Rositzka sie am Tagungsort in Düsseldorf begrüßte. Zumal er beim Auftakt zu einem Moment des Gedenkens einlud: Stehend ehrten alle gemeinsam in einer Schweigeminute die Verstorbenen aus ihren Reihen. Dann aber standen die Neuigkeiten der GdHP im Fokus: Heinrich Rositzka präsentierte die Themen und Ergebnisse der eben erst beendeten Delegiertenversammlung *(mehr dazu auf Seite 8)*. Wie zuvor an die Delegierten ging nun auch ein eindringlicher Appell an Teilnehmer:innen des Gruppenkontakter-Treffens:

„Meldet eure Kandidatur für die bevorstehende Delegiertenwahl an – und bitte sprecht auch andere an, in denen ihr potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten seht.“

Dass diese Aufrufe – zusammen mit weiteren während der vergangenen Monate – Wirkung gezeigt haben, berichtet Ursula Schmelter im Editorial dieses Hefts *(Seite 3)*.

Regina Neumann, Vorstandsmitglied der GdHP und Leiterin der Sozialen Dienst von Henkel, stellte das vor kurzem gestartete GdHP-Projekt „Generationenmentoring“ vor, bei dem Pensinär:innen Jugendliche im Berufsfindungsprozess unterstützen: „Wir hatten bereits einen sehr erfolgreichen Workshop mit verschiedenen Themeninseln zu Ausbildung und Studium – und die Arbeit geht weiter!“ *(Mehr dazu ab Seite 16)*.

Die geladenen Referent:innen – darunter die GdHP-Beiräte Oliver Wilhelms, Birgit Helten-Kindlein und Oliver Wolbeck – hatten ebenfalls eine Vielzahl von Themen mitgebracht: Neues aus dem Personalmanagement und dem Betriebsrat von Henkel sowie Aktuelles von BASF Personal Care & Nutrition. Zentrale Themen bei Henkel sind derzeit der organisatorische Wandel bei Adhesive Technologies ebenso wie im neugeschaffenen Unternehmensbereich Henkel Consumer Brands und die damit verbundenen Auswirkungen für die Mitarbeiter:innen. Aber auch bei BASF Personal Care & Nutrition ist die Lage keineswegs einfach: „Das erste Halbjahr 2022 lief hervorragend, das zweite Halbjahr erwies sich als deutlich

GUTE PLANUNG – GUTES TIMING:
Der im Vergleich zu früheren Gruppenkontakter-Treffen deutlich dynamischere Ablauf kam hervorragend an bei den Teilnehmer:innen. Dieser Erfolg ließ auch Nina Röhrig und Sylvia Korres strahlen *(links)*, denn sie hatten viel Arbeit in die Vorbereitung investiert.

BESCHLÜSSE GEFASST

ERGEBNISSE DER DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Unmittelbar vor dem Gruppenkontakter-Treffen tagten die Delegierten. Auf ihrer Agenda standen neun Tagesordnungspunkte – von der Begrüßung bis zum Update zur kommenden Delegiertenwahl.

In flottem Tempo arbeitete sich die Versammlung durch die Tagesordnung: Die Delegierten nahmen den Jahresbericht der Schatzmeisterin Ursula Schmelter entgegen und ließen sich von Thomas Stein über die aktuellen Schwerpunkte des Delegiertenausschusses informieren. Auf die Genehmigung des Budgets für 2023 folgte der Bericht der Rechnungsprüfer, den der Delegierte Reiner Hennigfeld stellvertretend für die beiden Amtsinhaber Ernst Udluft und Karl Witt vortrug. Der Bericht bescheinigt der GdHP eine einwandfreie Buchhaltung und Sorgfalt in allen geschäftlichen Belangen. Folgerichtig empfahl Reiner Hennigfeld, der bis vor einem Jahr selbst stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister der Gemeinschaft war, die Entlastung des Vorstandsteams, das seit April 2022 die GdHP leitet. Die Delegiertenversammlung votierte einstimmig für die Entlastung.

Rechnungsprüfer seit Jahrzehnten

Auch der GdHP-Vorsitzende Heinrich Rositzka fungierte als Sprachrohr für Ernst Udluft und Karl Witt: „Die beiden waren jahrzehntelang als Delegierte und Rechnungsprüfer für die GdHP im Einsatz. Sie haben uns mitgeteilt, dass nun die Zeit gekommen ist, Nachfolger für sie zu finden“, informierte er die Delegiertenversammlung. Sein Vorschlag: Da die Delegiertenwahl kurz bevorsteht, bietet sich die konstituierende Sitzung der Delegierten im November als Termin zur Wahl der neuen Rechnungsprüfer an. Dazu gab es von der amtierenden Versammlung große Zustimmung.

Satzungsänderung beschlossen

Nicht weiter vertagt wurde hingegen die Entscheidung über eine bereits im vergangenen August diskutierte Satzungsänderung. Nachdem der stellvertretende GdHP-Vorsitzende Winfried Zander die Thematik „Ruhende Delegiertenämter von Vorständen“ und den Änderungsvorschlag nochmals erläutert hatte, folgte die Abstimmung: Dank einstimmiger Zustimmung kann die Änderung des Paragraphen 8 nun umgesetzt werden. Wenn zukünftig Delegierte in den GdHP-Vorstand gewählt werden, nehmen „Nachrücker“ ihre Plätze im Parlament der Gemeinschaft ein. Die neue Regelung sorgt dafür, dass Delegiertenämter nicht mehr über längere Zeit ruhen.

AUFTRAG AN ALLE: *"Holt diejenigen, die bis jetzt noch nicht bei uns sind, in unsere Mitte. Macht* WERBUNG *für die GdHP!“*

schwieriger“, fasste Oliver Wolbeck die Folgen der inflationären Verteuerung von Rohstoffen und Energie zusammen. BASF hat darauf mit größeren Kostensenkungsmaßnahmen reagiert, von denen die Produktion in Düsseldorf jedoch bislang nicht so betroffen ist wie andere Standorte.

Der ganze Saal in Bewegung

Am nächsten Morgen verlas Ursula Schmelter ein persönliches Grußwort von Simone Bagel-Trah, in dem die Vorsitzende des Gesellschafterausschusses und des Aufsichtsrats ebenfalls auf die Veränderungsprozesse bei Henkel einging. Zugleich schlug sie einen Bogen vom Firmengründer Fritz Henkel, dessen Geburtstag sich kürzlich zum 175. Mal jährte, in die Gegenwart: „Wir alle setzen die Arbeit von Fritz Henkel fort, in der Firma genauso wie in der GdHP“, bekräftigte Simone Bagel-Trah. „Fritz Henkel hat die Grundlagen geschaffen für unser Verständnis von gegenseitiger Verantwortung und Verbundenheit. Ich danke Ihnen allen von Herzen, dass Sie diese Prinzipien auch als Pensionär:innen weiter verfolgen: Sie engagieren sich aktiv für Ihre Gruppen und die Projekte der GdHP, Sie stärken den Zusammenhalt!“

Diesen Gedanken griff der Überraschungs-Redner des Treffens auf: Ehrenmitglied Ulrich Lehner! „Es ist schon fast 30 Jahre her, da hatten wir die gute Idee, dieses Format, die GdHP, zu erfinden“, rief er in Erinnerung. „Wir alle profitieren davon, dass wir mit Rat und Tat zusammenstehen.“ Kleine, heitere Anekdoten hat Ulrich Lehner immer parat, so auch diesmal: „Hier in diesem Hotel war ich schon mal. Wo wir jetzt tagen, haben meine Frau und ich vor 53 Jahren unsere Hochzeit gefeiert.“

Simone Bagel-Trahs Grußwort und Ulrich Lehners kurzer Stand-up-Beitrag gaben einen spürbaren Energieschub, der kurz darauf noch verstärkt wurde – beim Mental Scout Training mit Andreas Bauck, dem Leiter des Werksärztlichen Dienstes von Henkel. Mit einfachen Übungen lernten die Gruppenkontakter:innen, wie sie ihre mentale Gesundheit stärken und andere dabei unterstützen können, mental fit zu bleiben. Haltung, Atmung, Stimme, bewusste Pausen, Sitz-Yoga – das sind Basis-Elemente zur Stärkung der psychischen Gesundheit. Noch mehr in Bewegung kam der ganze Saal beim nächsten Programmpunkt: „Fit mit Jörg“! Henkel-Pensionär Jörg Poggenburg, der ehrenamtlich als Sport-Trainer aktiv ist, hatte ein kurzes Sport-Programm vorbereitet, bei dem Arme und Beine der Teilnehmer:innen genauso trainiert wurden wie die Gehirnzellen, die für die Koordination sorgen.

Das Hirn ist noch deutlich intensiver gefordert beim Thema HenkelPensionsfonds. Martina Baptist, GdHP-Vorstandsmitglied und bei Henkel verantwortlich für Total Rewards, Pension & Payroll DE/CH, gab dazu ein Update. Zudem empfahl sie die auf der GDHP-Website abrufbare Videoaufzeichnung des Steuer-Webinars für Henkel-Pensionär:innen.

Gleiche Wurzeln – gleiche Basis

Für Nostalgie und Heiterkeit sorgte Gastredner Franz Swoboda mit seinem Vortrag „Ein Blick zurück in die 1950er Jahre – unsere Jugendzeit“. Dabei erinnerte er an lange vergessene Spiele und Gepflogenheiten, die in der jungen Bundesrepublik gang und gäbe waren.

So wie einst der Braten beim Sonntagsessen im Familienkreis hochgeschätzt und unersetzlich war, hat auch das GdHP-Gruppenkontakter-Treffen eigene, unverzichtbare Elemente. Dazu gehören die Ehrung der Gruppenkontakter:innen, die seit 10, 20 oder 25 Jahren ihr Ehrenamt ausüben: Diesmal erschienen 19 Namen auf den Großbildschirmen und wurden mit Applaus bedacht. Thomas Brandt, Winfried Zander und Lutz Zehm aus dem Vorstandsteam gratulierten persönlich und überreichten Präsente. Geehrt wurde diesmal aber auch Ingeborg Stupning, die seit 25 Jahren mit den „Geburtstagsdamen“ für Glückwünsche und Präsente zu besonderen Geburtstagen der GdHP-Mitglieder sorgt. Dieses Team kann zaubern! Dabei schreiben die Geburtstagsdamen weder mit magischer Tinte, noch streuen sie wundertätigen Feenstaub in die Umschläge. Aber mit jeder Karte, die sie losschicken, zaubern sie den Empfängern ein freudiges Lächeln ins Gesicht!

Kein Gruppenkontakter-Treffen wäre komplett ohne die Fragen aus dem Publikum und deren Beantwortung durch die GdHP-Vorstände. Als alle Fragen – unter anderem zu Rentenangleichung und Inflationsausgleich, aber auch zu Henkel- und GdHP-spezifischen Themen – beantwortet waren und Heinrich Rositzka gerade zu seinem Schlusswort ansetzen wollte, kam noch eine freudige Nachricht: „Der Gerhard ist gerade Großvater geworden“, informierte Hans-Jürgen Schabenberger die Versammlung. Sein Tischnachbar, Gruppenkontakter Gerhard Benker hatte per WhatsApp von der Geburt seines Enkelkinds erfahren – und der ganze Saal gratulierte mit Jubel und Applaus.

„Ich freue mich, dass wir gestern und heute so viele gute Gespräche geführt haben“, dankte Heinrich Rositzka beim Abschied. „Dabei spüren wir immer wieder: Wir haben die gleichen Wurzeln, die gleiche Basis.“ Genau das ist die Essenz, der magische Kitt der Gemeinschaft. Damit dieser weiterwirken kann, gab der Vorsitzende allen als Bitte und Auftrag mit auf den Heimweg: „Holt diejenigen, die bis jetzt noch nicht bei uns sind, in unsere Mitte. Macht Werbung für die GdHP!“

VON DER DEBATTE ZUR ABSTIMMUNG:
Konstruktive Diskussionen im Plenum führen zu pragmatischen Lösungen und bringen die GdHP voran. Doch es sind die informellen Gespräche, die eine besondere emotionale Magie entfalten.

Santiago de Compostela

Nationalpark
Picos de Europa

Bilbao

Bedous

Aus der vertrauten Umgebung aufzubrechen, ist ein URINSTINKT*, dem Menschen seit Zehntausenden von Jahren folgen. So auch Werner Gottstein: Gerade erst ist der Henkel-Pensionär wieder zurück vom Jakobsweg.*

DIE WELT ERWANDERN

WERNER
AM ZIEL

Mehr als einen Monat war Werner Gottstein unterwegs – zum siebten Mal auf auf den iberischen Pfaden des Jakobswegs. „Die bekanntesten Pilgerwege sind heute wieder beinahe so stark frequentiert wie im Mittelalter. Nur pilgern die Menschen heute meist nicht mehr aus religiösen Motiven, sondern um die Natur zu erleben, über wichtige Entscheidungen für ihr eigenes Leben nachzudenken, die eigenen Grenzen auszuloten oder schmerzliche Erfahrungen zu verarbeiten“, weiß Werner Gottstein aus vielen Gesprächen, die er unterwegs geführt hat. In seinem Fall verbindet sich tiefe Naturverbundenheit mit ausgeprägt methodischem Denken und Handeln: „Zu Beginn des neuen Jahrtausends hatten mein Sohn und ich uns vorgenommen, dem Lauf der großen europäischen Flüsse mit dem Rad zu folgen – jeweils von der Quelle bis zur Mündung. Meine Frau Ingrid begleitete uns auf diesen Touren mit dem Wohnmobil“, erzählt er. „So kamen wir 2006 nach Spanien – und ein Teil unserer Route entlang des Ebros folgte dem Jakobsweg, genauer gesagt dem Camino Francés, dem bekanntesten von allein elf Jakobswegen in Spanien. 2007 waren wir – diesmal nur Ingrid und ich – wieder mit Fahrrad und Wohnmobil unterwegs auf der Strecke von Burgos bis Santiago de Compostela. Aber wie schon im Jahr zuvor endete auch diese Tour ein wenig enttäuschend: Es gelang mir wieder nicht, die berühmte Kathedrale von innen zu besichtigen. Damals beschloss ich, die gut 2.500 Kilometer von Bopfingen bis nach Santiago zu laufen – und zwar hin und zurück, so wie die Pilger früherer Jahrhunderte.“ Dass der Chemotechniker bei Henkel in Bopfingen Vollzeit in der Forschung und Entwicklung von Holzklebstoffen arbeitete, war für ihn kein Hinderungsgrund: „Es dauerte eine Weile, bis ich die Zustimmung für ein Sabbatical auf dem Jakobsweg bekam“, erinnert er sich. „Aber 2016 konnte ich schließlich meinen sorgfältig vorbereiteten Plan verwirklichen: Ich war ein halbes Jahr auf Wanderschaft!“

Damit war der Jakobsweg für Werner Gottstein jedoch noch lange nicht abgehakt: „Es gibt so viele verschiedene ‚caminos‘, die letztlich alle zur Kathedrale von Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens führen. Schon seit 2007 erkunde ich jedes Mal unterschiedliche Routen und Wegstrecken, auf denen ich zuvor noch nicht gelaufen bin. Die Pfade kreuzen sich in der Regel auch mehrfach, so dass man immer wieder neue Strecken in Angriff nehmen kann.“ In diesem Spätfrühling hat er sich für eine Route abseits der großen Pilgerströme entschieden: Unter anderem war er dreizehn Tage auf dem camino olvidado *(Vergessener Weg)* und zehn Tage auf dem Camino Invierno *(Winterweg)* unterwegs – oft in atemberaubend schöner Natur, aber eben auch fast ohne Begegnungen mit anderen Menschen. 32 Tage dauerte diesmal die gesamte Wanderung. „Jetzt muss ich ja zum Glück nicht mehr nachzählen, ob ich noch genug Urlaubstage habe“, so sein lakonischer Kommentar. „Seit Sommer vergangenen Jahres bin ich im ‚Ruhestand‘ – nur halt oft unterwegs.“ Werner Gottstein nutzt seine Zeit nämlich nicht nur zum Wandern, sondern auch für aktives ehrenamtliches Engagement: Im Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) ist er Schatzmeister des Landesverbands Baden-Württemberg, in der GdHP koordiniert er als Gruppenkontakter die Aktivitäten der „Ipf-Henkelaner“ mit über 70 Mitgliedern aus Bopfingen und Umgebung.

Das geschäftige Leben daheim verlangt ihm jedoch bei weitem nicht so viel ab wie der Jakobsweg: Die langen Tage zu Fuß auf Feldwegen und Landstraßen sind anstrengend, auch für einen erfahrenen Wanderer wie Werner Gottstein. Warum setzt er sich immer wieder diesen Strapazen aus? „Das frage ich mich selbst auch oft!“, antwortet er freimütig. „Zum einen bin ich einfach gern unterwegs. Es gibt immer etwas Interessantes zu entdecken, in der Natur, aber auch in der Architektur der Kirchen und Bauten entlang des Wegs. Aber ebenso wichtig ist mir das Erlebnis der

TRADITION DES PILGERNS

EIN RIESIGES NETZWERK VON PFADEN AUS ALLEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN: DAS IST DER JAKOBSWEG!

Die einzelnen Abschnitte addieren sich zu zigtausenden Kilometern. Doch die bekannteste Route ist der Camino Francés, der französische Weg. Er führt über knapp 800 Kilometer durch den Norden Spaniens von den Pyrenäen nach Santiago de Compostela. Dieser Weg gehört samt der ihn säumenden historischen Kirchen und Hospitalbauten seit 1993 zum UNESCO-Welterbe. Mehr als 1000 Jahre zuvor pilgerten bereits Gläubige aus Aquitanien und dem Bodenseegebiet bis in den äußersten Nordwesten Spaniens, denn dort soll der Legende nach der Apostel Jakobus der Ältere begraben sein. Mit dem Bau der Kathedrale, die sich über dem mutmaßlichen Apostel-Grab erhebt, wurde 1075 begonnen. Im 11. und 12. Jahrhundert entwickelte sich der Jakobsweg zur einer der größten Pilgertraditionen des christlichen Europas. Das Wegzeichen – die Jakobsmuschel – war ursprünglich mehr als nur ein Symbol: Die Pilger nutzten die großen Muschelschalen zum Wasserschöpfen auf ihrem beschwerlichen Weg.

Entschleunigung, die Reduzierung auf essenzielle Bedürfnisse: Wo bekomme ich etwas zu essen? Wo kann ich übernachten? Erreiche ich mein Tagesziel noch vor dem Wolkenbruch, den das dunkle Grollen am Himmel schon ankündigt?“ Seine Eindrücke und Erlebnisse hält er seit 2016 in seinem Blog „JakobsWeGo“ fest. Die Aufzeichnungen sind inzwischen so umfangreich, dass er überlegt, daraus ein Buch zu machen.

Zumal Werner Gottstein nun tatsächlich einen Schlussstrich unter seine Abenteuer auf dem Jakobsweg zieht. „Ich hab‘ alle Routen abgelaufen“, sagt er und klingt dabei zufrieden, aber für einen kurzen Moment auch etwas wehmütig. Schon hat er mit der Planung eines neuen mehrjährigen Wanderprojekts begonnen: „Der historische Pilgerpfad von Köln nach Jerusalem führt hier bei uns in Bopfingen vorbei.“ So wie eine stilisierte Jakobsmuschel den Weg nach Santiago de Compostela anzeigt, hat auch der Pilgerweg nach Jerusalem sein eigenes Symbol: eine himmelblau skizzierte Friedenstaube. Allerdings müssen diese Wegmarkierungen auf einem großen Teil der Strecke erneuert werden. „Ich fange damit bei mir in der Gegend an“, hat sich Werner Gottstein vorgenommen. „Und dann laufe ich in Etappen nach Jerusalem!“

TAG 3 / 25 km

VON BEDOUS NACH URDOS
AUF DEM CAMINO ARAGONES

Nach gut 5 Stunden endlich den Somport-Pass erreicht. Ein echt toller Weg, auch wenn die Anstrengungen mich manchmal an meine Grenzen brachten (so ist das; wenn man ein Jahr lang nichts tut). Aber belohnt wurde ich mit vielen tollen Ausblicken in die Pyrenäen. Gleich nach der Grenze zu Spanien fangen die gelben Pfeile und die Muscheln alle paar Meter an. Du kannst dich nicht verlaufen. Und vom Somport-Pass ging es jetzt fast immer bergab Richtung Canfranc.

TAG 8 / 28 km

VON SANGÜESA NACH MONREAL
AUF DEM CAMINO ARAGONES

Nach den ersten Kilometern schon meinen spanischen Freund eingeholt und wenig später dann auch noch Beatrice aus Frankreich überholt. Irgendwann dann ein schattiges Plätzchen gefunden und dort erst einmal 'ne halbe Stunde Rast gemacht und etwas gegessen. Währenddessen haben mich dann Alfredo, Beatrice und Aude eingeholt. An der Kirche machten wir eine längere Pause und füllten unsere Wasservorräte auf. Abends Abschiedsessen mit meinen französischen Mitpilger:innen, die mich jetzt sieben Tagen begleitet haben.

TAG 15 / 29 km

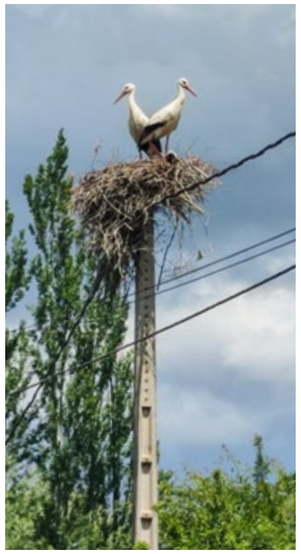
VON SANTELICES NACH LLANO
AUF DEM CAMINO OLVIDADO

Nach dem Aufstieg bis nach Agromedo geht es über Waldwege wieder abwärts. Wunderschöne Wege durch tief ausgewaschene „Canyons“ bis Soncillo. Kurz vor Arija wird die Straße erneuert, und auch die Brücke ist gesperrt. Aber was stört das einen Pilger? Außer man wird von einem Bauarbeiter aufgehalten, der einen anbrüllt wie man auf diese Straße kommt und warum man über die Brücke will, man soll umkehren und einen anderen Weg nehmen. Da hat er sich aber in der Hartnäckigkeit eines Pilgers geirrt. Irgendwann hat er resigniert aufgegeben und mir erlaubt (auf eigenes Risiko), die Brücke zu überqueren. Kurz danach im Hotel angekommen. Erkenntnis: niemals aufgeben und der Weg weist dir das Ziel.

TAG 22 / 26 km

VON CISTIERNA NACH BONAR
AUF DEM CAMINO OLVIDADO

Heute war ein echt guter Tag. Bin mit der Welt und mir wieder im Reinen. Obwohl ich mich nach La Devesa de Bonar doch fast verlaufen hätte! Ich habe mich so an der schönen Landschaft und den vielen Schmetterlingen, die zu Dutzenden neben und vor mir auffliegen, gefreut, dass ich fast den Abzweig nach rechts verpasst hätte. Aber irgendwie wird den Pilgern immer wieder ein Hinweis gegeben und so schaute ich rechtzeitig auf die Buen Camino-App und hatte mich nur um 10 Meter „verlaufen“.



TAG 24 / 16 km

VON CACABELOS NACH PONFERRADA AUF CAMINO FRANCÉS
(RÜCKWÄRTS)

Heute starte ich vom Endpunkt des Camino Olvidado – hier trifft er auf den Camino Francés – zurück nach Ponferrada. Ob ich das gleiche Gefühl habe wie 2016, als ich von Santiago de Compostela nach Hause gelaufen bin? Bin gespannt. In Cacabelos noch einen kleinen Abstecher auf den Camino Olvidado gemacht, um die letzten Pfeile des vergessenen Weges zu dokumentieren. Dann weiter durch das „Bierzo“, dem meiner Meinung nach besten Weingebiet auf den nördlichen Jakobswegen. Schon bei den ersten Pilgern, die mir entgegenkommen, stellt sich das Feeling von 2016 ein: Alle grinsen mich mehr oder weniger an, so nach dem Motto: früh aufstehen und was vergessen, jetzt muss er zurücklaufen. Je später es wird, umso eher werde ich angesprochen, dass ich wohl in die falsche Richtung gehe. Mit einigen Pilgern entwickeln sich daraus schöne Gespräche. Zwischendurch entdecke ich sogar ein Jerusalemwegzeichen. Der Jerusalemweg führt auch von Santiago de Compostela über Bopfingen bis nach Jerusalem.

Bei La Losilla and San Adrian gibt es unheimlich viele Störche (wie eigentlich auf dem ganzen Weg bisher) und das hat mich richtig begeistert. Bei 25 habe ich aufgehört zu zählen. Bisher ist mir das gar nicht so bewusst geworden, wie viele Störche es hier auf dem Weg gibt.

TAG 31 / 30 km

VON BERGAZOS NACH PONTE ULLA AUF DEM CAMINO INVIERNO

Kaum bin ich nach der Rast von der Casa Leiras gestartet, überrascht mich der nächste heftige Regenschauer. Aber ich bin nicht der Einzige, den es erwischt. Ein Schotte hatte auch ein Päuschen in der Casa gemacht und war etwas vor mir losgegangen. Und was soll ich sagen, wie halt ein echter Schotte so ist, war er mit seinem Kilt unterwegs – und was sind schon ein paar Tropfen Feuchtigkeit von oben? Die Strecke ist schön zu laufen und hat fast keine Steigungen. Das einzige Problem ist der steile Abstieg auf den letzten 2,5 km hinunter nach Ponte Ulla. Es geht auf geteerten Straßen hinab – und hier passiert mir dann noch ein Malheur: Ich rutschte auf der glitschigen Straße gerade in dem Moment aus, wo ich mehr am schmalen Rand gehen will. Gott sei Dank nichts Schlimmes passiert, nur ein leicht aufgeschürftes Knie. Hätte mir noch gefehlt, auf den letzten 21 km vor Santiago aufgeben zu müssen!

TAG 32 / 20 km

VON PUNTE ULLA NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA AUF DEM CAMINO INVIERNO

Heute geh(en)t also mein(e) Jakobsweg(e) 2023 zu Ende. Nach 842 Kilometern und 32 Tagen auf 3 verschiedenen Jakobswegen ist das Ziel Santiago de Compostela zum siebten Mal erreicht. Den Start in Ponte Ulla habe ich bewusst ein klein wenig verzögert. Es war den ganzen Vormittag für die 20 Kilometer eigentlich Dauerregen mit Starkregen angesagt. So hatte ich keine große Lust zu starten. Ein Gefühl, das ich eigentlich jeden Tag auf allen meinen Jakobswegen habe; der innere Schweinehund muss täglich neu überwunden werden. Also habe ich mich auf durchnässte Schuhe und Klamotten eingestellt. Aber wieder einmal hatte der Wettergott mit mir ein Einsehen. Kurz nach acht hört es doch tatsächlich auf zu regnen. Also schnell auf den Jakobsweg! Wieder eine tolle Strecke. Bei meiner ersten Pause nach eineinhalb Stunden holen mich die zwei de la Plata Pilger aus Frankreich und Ungarn ein. Beide habe ich vorgestern in der öffentlichen Herberge getroffen. Sie sprechen Englisch, und somit hat man eine gewisse Konversation und tauscht Erfahrungen zum Pilgern aus. Und gleichzeitig erfahre ich etwas über den Pilgerweg von Sevilla aus. Wir haben alle drei ungefähr die gleiche Pilgergeschwindigkeit, und so bleiben wir bis kurz vor Santiago zusammen. Endlich sehe ich die Kathedrale, es sind noch gute zwei Kilometer bis dahin.

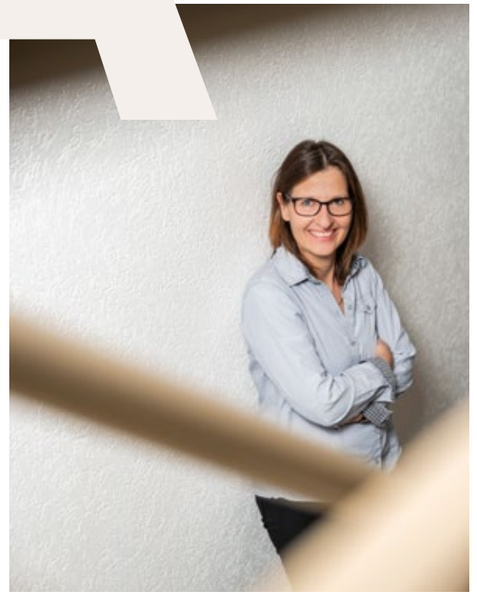
In seinem Blog JakobsWeGo *schreibt Werner Gottstein seit 2016 über seine Erlebnisse und Erfahrungen während der Wanderungen auf dem Jakobsweg in Spanien sowie 2020 und 2021 in Deutschland. Hier einige Auszüge aus den* BLOG-EINTRÄGEN*, die er auf seiner jüngsten Pilgertour geschrieben hat.*

„Honig im Kopf“ – und dabei lebensfroh und aktiv: AMBULANTE WOHNGEMEINSCHAFTEN *mit guter Betreuung rund um die Uhr ermöglichen und fördern einen weiterhin* SELBSTBESTIMMTEN ALLTAG *für demenziell erkrankte Menschen.*

„DEMENZ-WG“

MIT DEMENZ IN GUTER GEMEINSCHAFT

GdHP-Sozialberatung
GABI EGGERT



An Demenz zu erkranken, ist für viele Menschen eine Schreckensvorstellung. Die Angst, die geistigen Kräfte zu verlieren, geht einher mit der Sorge, die eigenen Angehörigen über die Maßen zu belasten oder den Rest des Lebens in einem Pflegeheim zu verbringen. Wie wäre es, das Thema einmal aus einer anderen Perspektive anzugehen? Vielleicht so wie vor ein paar Jahren der Film „Honig im Kopf“ mit Dieter Hallervorden. Die Botschaft war und ist: Wenn die Verstandesebene abbaut, braucht es umso mehr liebe- und gefühlvolle Zuneigung – und Bezugspersonen mit einer guten Einstellung zu ihren Aufgaben. „Demenz ist wie eine Wundertüte, bei jedem ist sie anders – und das ist die Herausforderung. Man wird jeden Tag neu überrascht, das macht auch viel Spaß!“ Das sagt Pflegefachkraft Cordula Ostendorf. Sie arbeitet im Team der Demenz-WG „Kirschblüte“ der Arbeiterwohlfahrt. In einem kurzen Video, das in der ambulanten Wohngemeinschaft gedreht wurde, kommen Bewohner:innen und Angehörige ebenso zu Wort wie Pflege- und Betreuungskräfte. Der Film ist nur fünf Minuten lang, aber er zeigt beispielhaft, wie eine „Demenz-WG“ funktioniert und worin sie sich von einem klassischen Pflegeheim unterscheidet.

Schon auf den ersten Blick macht die WG in Düsseldorf-Wersten einen viel wohnlicheren Eindruck als ein Pflegeheim. Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat ein geräumiges, mit den eigenen Möbeln eingerichtetes Zimmer und ein Badezimmer, das optimal ausgestattet ist für pflegebedürftige Menschen. Hinzu kommen für die gemeinschaftliche Nutzung eine große Wohnküche und ein Wohnzimmer sowie ein Garten, der so konzipiert ist, dass er die Sinne demenzerkrankter Menschen anregt. Was nicht auf Anhieb zu sehen ist: Die WG ist mit modernem technischen Schutz ausgestattet – für die Sicherheit der Bewohner:innen, so dass sie sich frei bewegen können.

Die wesentlichen Vorteile aus meiner Sicht: Bei maximal acht Bewohner:innen haben die Betreuer:innen einfach mehr Zeit, um allen die Nähe und Aufmerksamkeit zu geben, die sie brauchen. Die Fähigkeit zu Alltagshandlungen und die Selbstwirksamkeit bleiben so länger erhalten. Intensive Begleitung, Respekt vor den individuellen Gewohnheiten und zugleich viele Anregungen für ein aktives Alltagsleben in der WG: alles in allem ein wertvoller Gewinn an Lebensqualität für die Bewohner:innen. Auch die Angehörigen kommen gerne und nehmen am Gemeinschaftsleben teil.

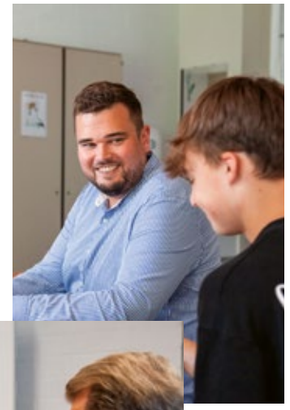
Die Kosten setzen sich zusammen aus Miete, „Haushaltsgeld“ für Lebensmittel, Wäsche und kleinere Anschaffungen sowie den Pflege- und Betreuungskosten. Das alles summiert sich schnell auf etwa 3.000 Euro. Einen Teil davon zahlt die Pflegeversicherung – je nach Pflegegrad der Bewohnerin oder des Bewohners sowie durch verschiedene Leistungsarten (zum Beispiel Wohngruppenzuschlag).

Nicht nur die Arbeiterwohlfahrt, sondern auch andere Wohlfahrtsverbände betreiben Demenz-WG's in ganz Deutschland. Inzwischen gibt es solche Angebote auch schon von privaten Unternehmen. Wenn Sie sich erkundigen möchten, ob auch in Ihrer Nähe ambulante Wohngruppen für Menschen mit Demenz verfügbar oder in Planung sind, empfehle ich als erste Anlaufstelle die Seniorenberatungsstelle an Ihrem Wohnort.

Sprechen Sie mich gerne an:
GdHP-Sozialberatung / Gabi Eggert
0211 759 83 86 / g.eggert@henkel-pensionaere.de

Sehenswert

Beispiel für das Leben in einer Demenz-WG:
Kurzfilm "Kirschblüte" der AWO VITA GmbH
in Düsseldorf-Wersten



GENERATIONEN-MENTORING

DAS ERSTE JAHR

Mittagszeit an einem Schultag kurz vor den Sommerferien: In der Aula der Realschule Benrath im Düsseldorfer Süden haben sich rund 20 Schüler:innen aus der neunten Jahrgangsstufe auf die Stufen zur Bühne gesetzt.

Die Blicke der Jugendlichen richteten sich erwartungsvoll auf eine Gruppe von Besuchern: sieben aktive Mitarbeiter:innen und drei Pensionäre von Henkel, die sich mit ihren jeweiligen Berufen und Laufbahnen als Mentoren für einen Praxisworkshop mit den Schüler:innen zur Verfügung gestellt haben. Frühzeitig – also noch vor dem zehnten und letzten Schuljahr auf der Realschule – Anregungen für die berufliche Orientierung zu geben, ist das Ziel des Treffens. Die spannende Begegnung ist Teil der Initiative „Generationenmentoring", die von der GdHP konzipiert und 2022 gestartet worden ist. Bereits im ersten Jahr haben sich 19 Mitarbeiter:innen und Pensionä:rinnen in die Initiative eingebracht. Mehr als 60 Schüler:innen haben die Informations- und Gesprächsangebote genutzt.

„Es ist toll, dass ihr in eurer Freizeit hierhergekommen seid, um mit uns ins Gespräch zu kommen", begrüßte Regina Neumann, Leiterin der Sozialen Dienste von Henkel und vom Unternehmen entsandtes Vorstandsmitglied der GdHP, die Schüler:innen. „Ihr steht in den kommenden Monaten vor der Entscheidung, was ihr nach dem Realschulabschluss machen wollt." In einer kurzen Vorstellungsrunde wurde deutlich, dass nur wenige der Neuntklässler:innen bereits konkrete Pläne haben. „Deshalb geht es heute um eure Fragen, aber auch um Anregungen und Ideen für euch", ermutigte die Initiatorin und Projektleiterin des Generationenmentorings. „Wir werden euch einiges aus unserem Berufsleben berichten – worin der Spaß und die Herausforderungen bestehen, aber auch, auf welchen Wegen wir zu unseren heutigen Positionen und Aufgaben gelangt sind. Fragt uns alles, was ihr wollt; seid offen und nehmt so viele Informationen wie möglich mit aus der Kleingruppenarbeit."

Wenig später „rotierten" die Schüler:innen jeweils zu dritt oder viert von einem Workhop-Tisch zum nächsten. An jedem erwarteten sie Ansprechpartner mit viel Praxiserfahrung. Wie ist die Arbeit bei der Werkfeuerwehr, im Personalmanagement, in den Sozialen Diensten oder in der Elektrik? Die

Das Allerwichtigste: Freude an der eigenen Arbeit und an der ZUSAMMENARBEIT *im Team!*

ERFAHRUNG TRIFFT AUF NEUGIER:
An allen Workshop-Tischen entwickelten sich lebhafte Gespräche. Auch die beiden GdHP-Vorstände Thomas Brandt *(Bild oben links)* **und Heinrich Rositzka** *(oben)* **machen mit beim Generationenmentoring.**

Mentor:innen erzählten aus ihrer Ausbildungszeit oder ihrem Studium und von ihren aktuellen Aufgaben, aber auch vom kollegialen Miteinander, aus dem nicht selten Freundschaft erwächst. Der jüngste Mentor Jonas Ost hat seine Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik selbst erst vor einem Jahr abgeschlossen und arbeitet nun im Team der Werkselektrik, die rund um die Uhr besetzt ist. Bei GdHP-Vorstandsmitglied Thomas Brandt ist es hingegen schon fast ein halbes Jahrhundert her, seit er sein Ingenieurstudium beendet und in den Beruf gestartet ist. Seine Tätigkeit in der Verfahrenstechnik führte ihn zu Henkel-Standorten in aller Welt. Ob kurz oder bereits länger im Beruf – oder inzwischen schon im Ruhestand: Alle Mentor:innen sind sich einig, dass die Freude an der eigenen Arbeit und an der Zusammenarbeit im Team das Allerwichtigste ist. Doch auch die Bezahlung und Sozialleistungen des Arbeitgebers spielen eine entscheidende Rolle für die Zufriedenheit im Beruf – ebenso wie Fortbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Loert de Riese-Meyer, der frühere Leiter der Henkel-Ausbildung, forderte an seinem Tisch gezielt dazu auf, in die Zukunft zu blicken: „In Deutschland gibt es derzeit 300 anerkannte Ausbildungsberufe und etwa 4000 unterschiedliche Bachelor-Studiengänge. Welche Berufe werden eurer Meinung nach im Jahr 2028 besonders gefragt sein?“ Die Jugendlichen zählten auf: Programmierer und Techniker, Handwerker für die Montage von Solaranlagen und Wärmepumpen, Fachkräfte für Pflege und medizinische Versorgung. „Genau! Das sind Berufe mit Zukunft, und es gibt noch viel mehr davon“, bestätigte Loert de Riese-Meyer. Noch etwas anderes gab er den Schüler:innen mit: „Geht nicht davon aus, dass ihr euer Leben lang in ein- und demselben Beruf arbeiten werdet. Es ergeben sich immer wieder neue Chancen und Optionen.“

Nach gut zwei Stunden intensiver Gespräche an den fünf Workshop-Stationen war Ouahiba kein bisschen erschöpft, sondern hochmotiviert „Ich wusste bis heute gar nicht, dass es bei Henkel so viele verschiedene Berufe gibt“, erzählt die 15-Jährige. „Jetzt möchte ich wirklich gern ein Praktikum im Unternehmen machen.“ Ihre Zwillingsschwester Ouassima interessiert sich schon seit einer Weile für zwei sehr unterschiedliche Berufe: Immobilienmaklerin und Englischlehrerin. „Ich habe mich noch nicht entschieden“, sagt sie. „Unsere älteren Verwandten fragen uns immer wieder, was wir beruflich machen wollen. Das ist manchmal etwas stressig. Auch Taha ist noch unentschlossen, ob er nach der zehnten Klasse eine Ausbildung beginnen oder weiter zur Schule gehen wird, um das Abitur zu machen. „Heute fand ich besonders interessant, was uns die Fachleute aus der Elektrik erzählt haben. Das ist ein toller Beruf, mit dem ich mich bis jetzt aber noch gar nicht befasst habe. Auf jeden Fall“, hat sich der 16-Jährige vorgenommen, „werde ich mich in den Ferien gründlich informieren. Ich will herausfinden, was ich mit meinen Interessen beruflich machen kann.“ Den 14-jährigen Karim hat das Gespräch mit Kai Kornetzky und Janek Lutter von der Werkfeuerwehr auf eine Idee gebracht: „Feuerwehrmann ist wirklich ein sehr cooler Beruf!“ Als sich zum Abschluss noch mal alle in der Aula trafen, bedankte er sich bei den Mentoren: „Es ist klasse, dass ihr euch so viel Zeit für uns genommen habt. Wir haben heute wirklich viele Anregungen bekommen!“

Auch den zehn Mitarbeiter:innen und Pensionären haben die Gespräche Spaß gemacht: „Ihr seid tolle Menschen“, bekräftigte Regina Neumann beim Abschied. „Wir wünschen euch schöne Ferien und viel Erfolg in eurem Abschlussjahr hier an der Realschule. Wenn ihr in den kommenden Wochen und Monaten noch Fragen habt oder euch eine individuelle Beratung wünscht, beispielsweise zu Bewerbungen, dann meldet euch!“ Einen guten Eindruck in den Bewerbungsunterlagen der Schüler:innen machen sicherlich die persönlichen Zertifikate, in der die Inhalte des Workshops aufgeführt und die freiwillige Teilnahme und Mitarbeit außerhalb des regulären Unterrichts bestätigt wird.

Das Generationenmentoring in der Benrather Realschule geht weiter: „Im kommenden Schuljahr“, kündigt Regina Neumann an, „arbeiten wir mit der nächsten neunten Jahrgangsstufe.“ Weitere Berichte folgen in den kommenden Netz-Ausgaben. Ihr wollt auch mitmachen beim Generationenmentoring?
KONTAKT: regina.neumann@henkel.com

DER PRAKTIKER

In jungen Menschen die Freude an der Chemie zu wecken und zu fördern, hat sich der Chemiker und Henkel-Pensionär Ekkehard Hintzsche zur Aufgabe gemacht. Dabei richtet er den Fokus auf den Nutzen der Chemie für das tägliche Leben.

EKKEHARD
EHRENAMTLICHE VORTRÄGE & WORKSHOPS

„Erfahrungen und Wissen aus mehr als 30 Jahren beruflicher Praxis an junge Leute weitergeben zu können, ist für mich sehr interessant und fast schon eine Passion“, erklärt der frühere Henkel-Forscher. Die Initiative dazu hat er selbst ergriffen: „Ich habe im vergangenen Jahr einen Fachvortrag mit dem Titel ‚Phänomene des Waschens – oder: Wasser ist zum Waschen da!‘ vorbereitet. Mit dem Exposé schrieb Ekkhard Hintzsche, der mit seiner Frau Kerstin in Kühlungsborn an der Ostseeküste lebt, verschiedene Bildungseinrichtungen im Nordosten Deutschlands an. Auf seinen Vorschlag, als honorarfreier Referent für sie tätig zu werden, reagierte als erstes die Hochschule Anhalt in Köthen, südlich von Magdeburg: Der Fachbereich Angewandte Biowissenschaften und Prozesstechnik lud Ekkehard Hintzsche ein, seinen Vortrag im Rahmen der Ringvorlesungsreihe „Life Science Balance“ zu halten. „Die Fachbereichsleitung war der Meinung, dass mein Praxis-Thema ‚Wasch- und Reinigungsmittel‘ gut ins Konzept der Reihe passt“, berichtet der ehrenamtliche Dozent. „Zudem gebe ich damit den jungen Studierenden eine Orientierungshilfe im Hinblick auf ihre beruflichen Optionen und Pläne.“

An diese Vorlesung im vergangenen November werden sich die Teilnehmer:innen wahrscheinlich noch in Jahrzehnten erinnern, wenn sie selbst schon lange in Pension sind: Ekkehard Hintzsche startete mit Karaoke! Die Melodie des 50er-Jahre-Schlagers „Wasser ist zum Waschen da!“ schallte aus den Lautsprechern, auf der Leinwand erschien der Text – und der Dozent forderte das Auditorium mit Nachdruck zum Mitsingen auf! „So war die Mittagsmüdigkeit schon mal vertrieben!“, meint Ekkehard Hintzsche mit Schalk im Blick. Nach diesem – wie er selbst sagt – „eher unkonventionellen“ Auftakt führte er zügig durch die Vortragskapitel, wobei der technische Part zu Verfahren und Produktion ebenso wie der Abschnitt ‚Ökologischer Footprint‘ über umweltrelevante Aspekte die Zuhörerschaft besonders interessierten – und zwar nicht nur die Studierenden: Im Hörsaal saßen auch vier ehemalige Henkel-Kolleg:innen des promovierten Chemikers, die sich in vielen Themenschwerpunkten zutreffend repräsentiert sahen.

Inzwischen haben sich weitere Interessenten bei Ekkehard Hintzsche gemeldet: Im Lehrerfortbildungszentrum der Universität Rostock gab er einer Gruppe von Chemielehrer:innen Einblick in die „Phänomene des Waschens“. Auf den Vortrag folgte ein Workshop im Labor: „Das Laborteam hatte alles für uns vorbereitet. So konnten die Teilnehmer:innen einige einfach konzipierte Rezepturen sofort im Praxistest ausprobieren und abschätzen, ob diese sich als Aufgabenstellung für ihre eigenen Schüler:innen eignen. Seifen fest und flüssig, Badekugeln, Handcreme, Lippenpflege und Rasierwasser – mit so viel praktischem Nutzen wird der Chemieunterricht doch deutlich interessanter!“

Nicht mehr lange bis zu den Abiturprüfungen! Im Frühjahr stieg der Stresspegel der Zwölftklässer im Schulzentrum Kühlungsborn von Tag zu Tag, da sorgte Ekkehard Hintzsche im Leistungskurs Chemie für eine willkommene Abwechslung: „Ich habe den Vortrag ‚Phänomene des Waschens‘ in verschiedenen Versionen für unterschiedliche Zielgruppen ausgearbeitet – auch für Oberstufenschüler:innen, selbstverständlich mit passenden Versuchen“, kommentiert er seinen ersten Einsatz als ehrenamtlicher Chemielehrer an einer Schule. „Die Versuche kamen sehr gut an bei den Jugendlichen, meine Texte in der Powerpoint-Präsentation fanden einige allerdings zu lang. Den Schüler:innen bin ich sehr dankbar für ihr ehrliches Feedback: So lerne auch ich noch was dazu.“

Rezepturen

Wer Haushalts- und Pflegeprodukte mit den Rezepturen von Ekkehard Hintzsche kostengünstig selbst herstellen will, kann die Anleitungen von der GdHP-Website herunterladen.

AUF ENTDECKUNGSTOUR:
Mit Projekten wie der Berlin Ralley durch die Stadt oder der „Zauberhaften Physik“ im Klassenzimmer bietet die Bürgerstiftung Kindern spannende Lernerlebnisse.

CAROLA
MIT DER PATIN DIE WELT ENTDECKEN

Aktiv in Berlin?!

Das macht die Bürgerstiftung Berlin: Projekte in den Bereichen Bildung, Sprachförderung, Naturwissenschaften, Kultur, Umwelt und Integration mit jährlich über 10.000 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen an 140 Standorten. Mehr als 500 ehrenamtliche Patinnen und Paten ermöglichen pro Jahr insgesamt 56.000 Bildungsstunden. **Interessiert?**

„Frau Krüger, hier, wir haben alles geschafft!“ Jamal hält ein bunt beschriebenes, etwas verknittertes Blatt Papier wie eine Fahne in die Höhe, als er zusammen mit Miba, Jonas und Elias kurz vor 12 Uhr zurück in die Klasse stürmt – nach einer aufregenden Berlin Rallye kreuz und quer durch die Stadt!

DIE PATIN

Ein tolles Abenteuer mit hohem Lerneffekt für die vier Sechstklässler und ihre Klassenkamerad:innen in der Alt-Lankwitzer Grundschule – ermöglicht durch die „Bürgerstiftung Berlin“ und ihre zahlreichen Ehrenamtler:innen. Eine von über 500 Patinnen und Paten ist Henkel-Pensionärin Carola Krüger. Nach Jahrzehnten in Düsseldorf lebt die Chemikerin seit 2018 mit ihrem Mann wieder in ihrer Heimatstadt Berlin. Dort ist sie als aktives Mitglied der Bürgerstiftung ehrenamtlich im Einsatz für Schulkinder. „Die Bürgerstiftung unterstützt die Schulen mit verschiedenen Projektangeboten“, erklärt Carola Krüger „Eins dieser Projekte ist die ‚Berlin-Ralley‘, die von einer Pensionärin der Berliner Verkehrsbetriebe initiiert wurde. Ziel ist dabei, dass die Kinder lernen, sich im öffentlichen Nahverkehr sicher zu orientieren und selbstständig fortzubewegen. Ich finde, das ist ein tolles Projekt, deshalb habe ich mich dafür als Patin beworben.“ Das Projekt ist jeweils auf zwei Tage angelegt: „Wir kommen immer zu zweit in die Schule“, erzählt Carola Krüger. „In der sechsten Klasse der Alt-Lankwitzer Grundschule, die im Südwesten Berlins liegt, war mein Co-Pate Manfred Köring. Er ist ebenfalls als Pensionär der Bürgerstiftung beigetreten. Am ersten Tag arbeiten wir in der Klasse, da geht es um die Grundlagen der Mobilität: Die Kinder lesen Fahrpläne, entschlüsseln Piktogramme und finden Orientierungspunkte auf dem Stadtplan.“ Am zweiten Tag starten die Schüler:innen – in kleinen Gruppen jeweils zu dritt oder viert – zu einer Ralley durch die Stadt. Jede Gruppe bekommt fünf Aufgaben, zum Beispiel: „Am Bertolt-Brecht-Platz (U- und S-Bahnhof Friedrichstraße) sitzt Brecht, und hinter ihm ist eine Tafel. Macht ein Selfie mit ihm und notiert das erste Wort in der letzten Zeile des Textes auf der Tafel.“ Die erste Herausforderung: In welcher Reihenfolge lassen sich die fünf Örtlichkeiten, an denen jeweils eine Aufgabe wartet, am besten und schnellsten erreichen? Wie kommt man dorthin, wo muss man umsteigen? Dann gilt es, vor Ort die jeweilige Lösung zu finden und in das Aufgabenblatt einzutragen. Und dann nichts wie los zum nächsten Ziel … halt, stopp – erst noch das Selfie, das gehört zu jeder Aufgabe. Ganz am Schluss ergibt sich aus den fünf Antworten ein Lösungswort mit fünf Buchstaben. Da jede Gruppe andere Aufgaben zu lösen hat, ist auch das Lösungswort von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich.

„Das habt ihr toll gemacht: ‚Birke‘ ist richtig!“ Carola Krüger strahlt die vier Jungen an, nachdem sie das von ihnen ausgefüllte Aufgabenblatt und ihre Notizen zur Route und den genutzten Bahnlinien geprüft hat. Tatsächlich eine beachtliche Leistung: Nicht alle Gruppen schaffen es, die fünf Aufgaben in der vorgegebenen Zeit zu lösen, manche müssen vorher abbrechen oder kommen mit Verspätung in die Schule zurück. Jamal, Miba, Jonas und Elias feiern ihren Erfolg: „Wir haben“, sagt Miba stolz, „auch die Stationen und Plätze gefunden, wo wir vorher noch nie waren!“ Und dann schmieden sie schon Pläne für die Ferien: „Wir können zusammen ins Freibad und zum Paintball! Lasst uns mal in den Plan schauen, wie wir da am besten hinkommen!“

Wenige Tage später ist Carola Krüger wieder als Patin der Bürgerstiftung Berlin unterwegs, diesmal für das Projekt „Zauberhafte Physik“. Schon seit Beginn des Schuljahres führt sie zusammen mit zwei Co-Paten die älteren Schüler:innen der JüL-Klasse G an der Moabiter Grundschule spielerisch in die Welt der Physik ein. „JüL steht für jahrgangsübergreifendes Lernen“, Unterricht“, erläutert die Pensionärin. „An einigen Grundschulen werden die Kinder der Klassenstufen 1, 2 und 3 zusammen unterrichtet, so auch in Moabit. Das heißt, in der JüL-Klasse G lernen Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren zusammen. Manche leben erst seit kurzem in Deutschland, ihre Familien sind aus der Ukraine geflüchtet. An unserem Programm ‚Zauberhafte Physik‘ nehmen die Kinder teil, für die mit Beginn der Sommerferien der jahrgangsübergreifende Unterricht endet. Nach drei Jahren JüL kommen sie Ende August in die vierte Klasse.“ Das Material für die „Zauberhafte Physik“ stellt die Bürgerstiftung zur Verfügung. „Das Thema heute war Akustik “, erzählt Carola Krüger nach den zwei Unterrichtsstunden. Auf eine kurze Einführung – was sind Schallwellen? – folgte der praktische Teil. Geräusch-Memory, Heulender Schlauch, klingende Gläser: „Die Kinder führen die Experimente allesamt selbst durch“, erklärt die Patin. „Sie sind mit Begeisterung bei der Sache und ziehen auch die richtigen Schlüsse. Was einigen schwerfällt, ist die Anleitung für das jeweilige Experiment zu lesen und zu verstehen – und erst recht, die Ergebnisse auf den Aufgabenblättern schriftlich festzuhalten. Da helfen wir natürlich.“

Kinder so früh wie möglich spielerisch an Naturwissenschaften heranzuführen, hat sich Carola Krüger schon vor Jahren zur Aufgabe gemacht: Während der passiven Phase ihrer Altersteilzeit hatte sie – damals noch in Düsseldorf – regelmäßig die Henkel-Kita „Kleine Löwen“ besucht, um dort gemeinsam mit den Vorschulkindern kleine Experimente durchzuführen. Dieses Engagement setzt sie in Berlin fort. „Jedes Kind ist neugierig, möchte ausprobieren und verstehen, wie Dinge funktionieren“, so die Erfahrung von Carola Krüger. „Mir macht es große Freude, Kindern grundlegende Naturgesetze begreiflich zu machen. Wenn sie einen Zusammenhang verstehen, geht ihnen tatsächlich „ein Licht auf“, sie strahlen vor Freude. Das ist ein Glücksmoment für sie und auch für mich.“

Dies zeigt sich auch in der Moabiter Grundschule: „Die ‚Zauberhafte Physik‘ ist viel besser als Deutsch, Rechnen und Sport!“, strahlt die achtjährige Amira. „Wir können viel mehr machen, das macht richtig Spaß!“

PROBLEM ERKANNT UND GELÖST:
Während des ersten GdHP-SMART-Treffs konnten die Auszubildenden – hier Lara Specht – bei vielen Anwendungsfragen sofort helfen.

Seit kurzem wieder da: der GdHP-SMART-Treff – immer am ERSTEN MONTAG IM MONAT! *Und ganz neu: die GdHP-SMART-Sprechstunde!*

zusammen LERNEN

DER NEUSTART HAT FUNKTIONIERT:
Armin Friesendorf ist wieder im Einsatz als Moderator des GdHP-SMART-Treffs. Er bereitet für jeden Treff Schwerpunktthemen vor.

Für die einen ist er endlich wieder da, andere sind zum ersten Mal dabei: Der GdHP-SMART-Treff findet seit kurzem wieder regelmäßig statt! 2019 gestartet, dann lange nicht mehr möglich – aber am 15. Mai ging es wieder los, mit Armin Friesendorf und Peter Fuchs als neuem Co-Moderator.

Smartphones haben inzwischen die meisten Pensionär:innen in ihren Taschen! Telefonieren, fotografieren, WhatsApp: Diese Funktionen nutzen fast alle, doch es gibt noch so viele weitere hilfreiche Nutzungsmöglichkeiten. Wer darüber mehr erfahren und beim Ausprobieren gerne jemanden mit digitalem Know-how zur Seite haben möchte, ist genau richtig beim GdHP SMART Treff!

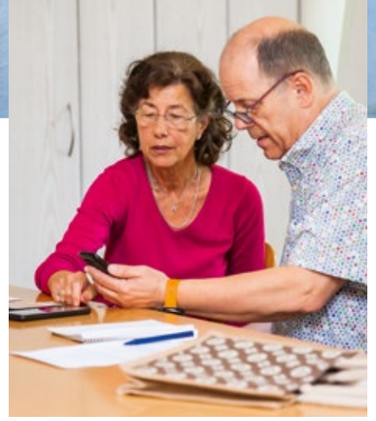
Die beiden Moderatoren richten das Programm an den Fragen und Wünschen der Teilnehmer:innen aus. „Deshalb regen wir auch jedes Mal dazu an, uns vor dem nächsten Treff Fragen vorab per Mail zu schicken, damit wir gezielt darauf eingehen können“, berichtet Armin Friesendorf. „Ebenso fragen wir nach persönlichen Interessen, so dass wir passende Anwendungen vorschlagen und präsentieren können.“

Klaus Naprets Interesse gilt neuen Apps zur Navigation. In der GdHP engagiert er sich als Gruppenkontakter der Gruppe „Radtour“ und bei den „Henkel Rad-Löwen“ als Kapitän des Unterteams „Pensionäre, Familie, Freunde“, das beim Stadtradeln 2023 erneut einen imposanten Kilometer-Beitrag geleistet hat. „Für meine Tourenplanung nutze ich seit Jahren eine PC-Software. Aber Armin und Peter haben uns Apps vorgestellt, die gerade für Fahrradtouren noch nutzerfreundlicher sind und viel mehr Info bieten.“

Nicht nur für Fahrradfahrer hilfreich ist beispielsweise die kostenlose App „Locus“. Sie kann neben vielem anderen das, was der Name andeutet: den schnellsten Weg zum nächsten WC anzeigen. Dieser Tipp sorgte beim GdHP-SMART-Treff erstmal für Erheiterung, aber alle waren sich einig: Das ist gut zu wissen! Für Armin und Peter war „Wissen“ gleich das nächste Stichwort: Sie präsentierten Apps wie „Nature Europa“ zur Bestimmung von Pflanzen und Tieren und „aard2“ als Wörterbuch und Offline-Wikipedia-Reader. Wer nachts nicht durchschlafen kann, hat vielleicht Verwendung für „Astrolapp“ – eine App, die Planeten und Sternbilder am Nachthimmel zuverlässig identifiziert.

„Bei diesem Treff bekomme ich jedes Mal neue Impulse, auch wenn ich selbst gar keine konkrete Frage habe“, meint Teilnehmerin Irmgard Flüchten. „Die beiden Moderatoren geben so viele Anregungen! Das motiviert mich, mein Smartphone vielseitiger zu nutzen und einiges auszuprobieren, was ich von allein vielleicht gar nicht in Erwägung ziehen würde.“ Uli Jankowski nimmt ebenfalls gern am GdHP-SMART-Treff teil: „Peter hat mir heute wieder einiges gezeigt, wonach ich gezielt gefragt habe: wie ich neue Kontakte anlege und Bilder en bloc löschen kann. Ich weiß, das sind basics, aber auch die wollen gelernt sein. Dafür ist die Arbeit hier in den Kleingruppen ideal.“

Genau darauf zielt das Konzept des GdHP-SMART-Treffs ab: Anwendungen werden in Kleingruppen geübt, ebenso wie individuelle Fragen beantwortet und die vorgeschlagenen Lösungen gleich ausprobiert werden. Ab und zu bekommen Armin und Peter zusätzliche Hilfe von Henkel-Azubis, die einmal pro Quartal ehrenamtlich bei den Treffs mitwirken. Beim Re-Start im Mai waren die angehenden Industriekauffrauen Ayça Ersoy, Nadine Schausten und Tijana Wagner zur Stelle, ebenso wie Lara Specht, die bei Henkel ihre Ausbildung zur Kauffrau für Digitalisierungsmanagement absolviert. Alle vier beenden in Kürze ihr zweites Ausbildungsjahr. „Bereits im vergangenen September haben wir die ‚Digi-Tipps‘ und die telefonische Beratung im Rahmen des GdHP-SMART-Chats von den freiwilligen Helfer:innen des vorherigen Ausbildungsjahrgangs 2020 übernommen“, erzählt Nadine. „Jedesmal, wenn wir helfen konnten, haben sich die Pensionär:innen riesig gefreut – und darüber haben wir uns dann ebenfalls gefreut.“ Tijana fügt hinzu: „Es ist schön, dass wir beim GdHP-SMART-Treff



SCHNELLER CHECK:
Auch Co-Moderator Peter Fuchs hilft in der Kleingruppenarbeit – zum Beispiel bei der Installation und Konfiguration neuer Apps.

nun einige Henkel-Pensionär:innen persönlich kennengelernt haben. Das ganze Jahr lang haben wir beim Verfassen der Digi-Tipps versucht, uns vorzustellen: Was interessiert die Pensionär:innen, was können wir ihnen mitgeben? Dabei hat uns geholfen, dass unsere eigenen Großeltern uns auch des Öfteren zu Rate ziehen, wenn es um Smartphone-Anwendungen oder andere digitale Geräte geht."

Die vier jungen Frauen sind „digital natives", sie sind in einer weitgehend digitalisierten Welt aufgewachsen und nutzen selbstverständlich deren Möglichkeiten. Dennoch können sie sich in Menschen einfühlen, denen dieses intuitive Anwendungsverständnis fehlt. „Wenn ich mir vorstelle, ich sollte mit einem Gerät arbeiten, dass ich nicht verstehe und mit dem ich überhaupt nicht klarkomme, dann wäre ich auch froh, wenn jemand mir die Handhabung beibringen würde", meint Ayca. „In den meisten Fällen ist es wirklich leicht zu helfen. Eine Pensionärin zeigte mir ihr Smartphone und sagte, sie könne es gar nicht mehr nutzen, weil die Fingerabdruck-Funktion für die Aktivierung verschwunden sei. Die Funktion war natürlich nicht wirklich weg, sondern das entsprechende Icon wurde nur von einem anderen verdeckt. Ich habe also einfach die Icons neu angeordnet. Die Besitzerin des Smartphones hat sich so sehr gefreut und überschwänglich bedankt!"

Lara bringt einen weiteren Gedanken ein: „Die Bereitschaft der Pensionär:innen, eine für sie neue und eben nicht so selbstverständliche Technik zu erlernen, verdient Respekt. Die Gespräche beim GdHP-SMART-CHAT und nun auch beim GdHP-SMART-Treff haben auch unsere Sicht auf das Leben im Alter erweitert."

Das sieht Gabi Eggert genauso. Sie unterstützt bei jedem monatlichen Treffen die Kleingruppenarbeit – nicht in ihrer Funktion als Sozialberaterin, sondern als Koordinatorin des GdHP-Steuerungsteams „Digital gut vernetzt". „Die Teilnehmer:innen haben wirklich Lust, die Möglichkeiten ihrer Smartphones auszuloten und in neue Sphären vorzudringen", freut sie sich über die hohe Motivation. „Wir lernen gemeinsam bei jedem Treff neue Optionen zu den verschiedensten Themen kennen."

Nach ihrem ersten Einsatz in der Kleingruppenarbeit hatten die vier Auszubildenden ein Feedback-Gespräch mit Armin. Angetan von der „lockeren, angenehmen Stimmung" des Treffs brachten sie eigene Vorschläge für die Strukturierung und Themenfindung ein, die Armin und Peter gerne aufgreifen.

Aber auch aus dem Kreis der Teilnehmer:innen kommen Wünsche, so beispielsweise von Klaus Napret: „Denkt bitte bei der Erklärung der Smartphone-Funktionen auch an die Leute, die kein Android-Gerät haben, sondern ein iPhone! Die Handhabung unterscheidet sich erheblich." Auch dieser Hinweis wird von Armin und Peter aufgegriffen und bestmöglich berücksichtigt.

Jetzt anmelden!

Die GdHP-SMART-Treffs finden in der Regel immer am ersten Montag im Monat statt. Hier die weiteren Termine für 2023: 7. August, 4. September, 2. Oktober, 13. November und 4. Dezember – jeweils um 14.30 Uhr im Veranstaltungsraum, Bergiusstraße 3 in Düsseldorf. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Voranmeldung erforderlich! Weitere Infos auf der GdHP-Website unter „Termine und Angebote".

FRAG PETER!

NEUES ANGEBOT

Die GdHP-SMART-Sprechstunde für individuelle Beratung.

Bereits seit eineinhalb Jahren ist Peter Fuchs als ehrenamtlicher Digitalberater für einen gemeinnützigen Verband tätig – und ab sofort auch für die Pensionär:innen in der GdHP! „Meine Frau engagiert sich in der GdHP, deshalb bringe ich mich auch gerne hier mit ein", erklärt er. Er lädt digitalratsuchende Pensionär:innen zur Sprechstunde ein – immer am ersten Donnerstag im Monat von 10 bis 12 Uhr bei der GdHP.

Wer sich ein neues Smartphone zulegen will, aber angesichts der unüberschaubaren Vielzahl von Geräten und Vertrags-Optionen verunsichert ist, kann sich kostenlos von Peter Fuchs beraten lassen, ebenso wie bei individuellen Fragen beispielsweise zu Anwendungen und Sicherheit. Bitte unbedingt beachten: Da die GdHP-SMART-Sprechstunde zeitlich begrenzt ist – und somit auch die Zahl der Beratungsgespräche – kann dieser Service nur nach vorheriger Anmeldung genutzt werden, per Mail an: **gdhpmedias@gmail.com**

25 JAHRE MITEINANDER IM TEAM:

Dankeschön-Feier für die MIT-Ehrenamtler:innen

„Wir feiern Ihren Einsatz!"

Mehr als 10.000 Ehrenamtliche! Finanz- und Produktspenden im Wert von über 38 Millionen Euro für mehr als 17.300 Projekte, die bis heute positive Veränderungen für das Leben von 4,5 Millionen Menschen weltweit bewirken: Das ist die beeindruckende Zwischenbilanz nach 25 Jahren Miteinander im Team – kurz MIT.

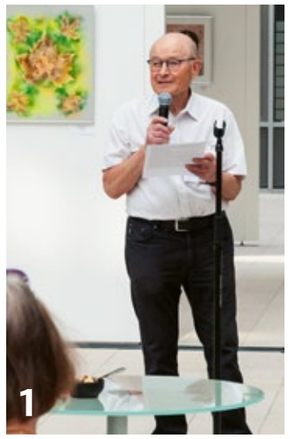
Bei der MIT-Jubiläumsfeier Mitte Juni im sonnigen Innenhof des Fritz-Henkel-Hauses standen aber nicht die Zahlen im Mittelpunkt, sondern die Menschen – die MIT-Ehrenamtler:innen, die sich für das Wohlergehen anderer einsetzen, in sozialen Projekten, für Bildung, im Sport oder in ökologischen Initiativen. „Wir möchten uns heute bei Ihnen bedanken!" machte Katrin Steinbüchel aus dem Führungsteam des Personalmanagements in ihren Begrüßungsworten deutlich. „Danke für Ihr ehrenamtliches Engagement und danke dafür, dass Sie einen wertvollen Beitrag leisten zum großen Erfolg unserer Initiative ‚Miteinander im Team'. Heute feiern wir das 25-jährige Bestehen von MIT. Und wir feiern Ihren unermüdlichen Einsatz für andere. Seien Sie stolz auf sich, denn wir sind bereits stolz auf Sie!"

Der Nachmittag bot viel Zeit für Gespräche – mit den anderen Ehrenamtlern, dem Team Corporate Citizenship und den Mitgliedern der MIT-Jury, die sich alle drei Monate trifft, um über neu eingegangene MIT-Anträge zu entscheiden. Zum gemeinsamen Barbecue gab es ein ansprechendes Rahmenprogramm.

In einem Video-Beitrag anlässlich des 25jährigen Jubiläums versichert die MIT-Schirmherrin Simone Bagel-Trah allen Ehrenamtler:innen: „Die Familie Henkel und ich sind nicht nur stolz, sondern auch sehr dankbar für den Einsatz der Henkel-Belegschaft sowie der Pensionärinnen und Pensionäre. Sie können auch weiterhin auf meine und unsere Unterstützung zählen!"

Diese Botschaft kommt gut an, auch bei den Pensionär:innen unter den MIT-Ehrenamtler:innen. So auch bei Harald Neuhaus *(Bild oben)*, der sich für die Jugendarbeit im Judosport engagiert: „Es ist schön zu erleben, wie sehr der Einsatz von uns Ehrenamtlern wertgeschätzt wird. Das gesellschaftliche Engagement ist der Familie und dem Unternehmen Henkel wirklich wichtig – und MIT hat dabei einen ganz besonderen Stellenwert." Judoka Harald Neuhaus, der selbst vor mehr als 50 Jahren den Sport für sich entdeckt hat und in seiner aktiven Zeit selbst zwei Mal Deutscher Meister wurde, trainiert und coacht seit acht Jahren zwei Frauenmannschaften im Postsportverein Düsseldorf e.V.: „Das eine Team ist in der Bundesliga, das andere in der Oberliga. Ich bin einer von drei Betreuern." Daran, dass er nun viel mehr Zeit für seine ehrenamtlichen Aufgaben hat, muss sich der langjährige Projektmanager der Gebäudetechnik noch gewöhnen. „Nach 33 Jahren bei Henkel bin ich seit dem 1. Juni im Ruhestand, aber bis jetzt habe ich von ‚Ruhe' noch nicht viel bemerkt, das ist für mich auch nicht sehr wichtig."

LÄSSIGER JAZZ IM CREATRIUM (VON LINKS):
Hardy Döhrn, Philipp van Endert, Wolf Doldinger und GdHP-Ehrenmitglied Ulrich Lehner begleiteten die Ausstellungseröffnung musikalisch.



1

3

KREATIVE GENERATIONEN

Gemälde, Zeichnungen, FotoKunst, Collagen und Mixed Media, Schmuck und Skulpturen: Die Ausstellung „Kreative Generationen 2023“ präsentierte im Juni bei Henkel zwei Wochen lang Kunstwerke von Mitarbeiteri:nnen und Pensionär:innen in eindrucksvoller Vielfalt.

„Seit vier Jahren sind wir das erste Mal hier wieder zusammen“, strahlte Franz-Josef Walber *(1)* in die Runde, als er am 12. Juni Künstler:innen und Gäste zur Eröffnung der 14. Gemeinschaftsausstellung der „Kreativen Generationen“ im CreAtrium (Gebäude A 33) von Henkel begrüßte. „Vier Jahre sind eine lange Zeit! Es war gar nicht so leicht, nahtlos wieder anzuknüpfen“, bekannte der Gruppenkontakter der GdHP-Künstlergruppe „Farbeimer & Gipskopf“. Ein Kernteam aus der Gruppe hat die Ausstellung, in der 21 Künstler:innen ihre Arbeiten zeigen, vorbereitet. Ganz besonders dankte Franz-Josef Walber den vielen Ansprechpartner:innen bei Henkel: „Dank Ihrer Unterstützung können wir heute zusammen die Ausstellung eröffnen – sogar mit kühlen Getränken und kleinen Snacks, weil sich dafür Wolfgang König, Vorstand Consumer Brands, als Sponsor zur Verfügung gestellt hat.“ Dies wurde selbstverständlich mit einem Extra-Applaus bedacht. Den bekam auch das Jazz-Quartett, das die Vernissage musikalisch begleitete: GdHP-Ehrenmitglied Ulrich Lehner *(Bass)* und sein Musiker-Freund Wolf Doldinger *(Saxophon)* hatten ihr Versprechen von 2019 – „Wir kommen wieder!“ – wahr gemacht und sogar zwei weitere Musiker mitgebracht: Zusammen mit Hardy Döhrn (Posaune) und Philipp van Endert *(Guitar)* spielten sie lässigen Jazz, darunter bekannte, aber auch ganz neue Stücke.

Bevor Franz-Josef Walber das Mikrofon an den GdHP-Vorsitzenden Heinrich Rositzka weiterreichte, gab der noch einen wichtigen Hinweis: „30 Prozent des Ausstellungserlöses spenden wir über die Fritz Henkel Stiftung an die Düsseldorfer Tafel. Vor der Überweisung wird die Fritz Henkel Stiftung den Spendenbetrag, den wir erzielen, verdoppeln.“ Das endgültige Spendenergebnis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, der Betrag wird in der nächsten Netz-Ausgabe bekannt gegeben.

Heinrich Rositzka dankte Franz-Josef Walber und dem gesamten ehrenamtlichen Organisationsteam für ihren Einsatz. „Diese Ausstellung fördert das Gemeinschaftsgefühl von Henkel-Mitarbeiter:innen und Pensionär:innen“, machte er deutlich. „Wenn wir uns heute die Arbeiten der Künstler und Künstlerinnen anschauen, dann spüren wir, mit welcher Begeisterung und mit welch großem Engagement sie ihren künstlerischen Inspirationen folgen und diese leben. Ich gratuliere allen Mitwirkenden herzlich zu dieser Ausstellung.“

Es waren die chilligen Jazzklänge aus dem CreAtrium, die Adele Gabdullina *(2)* vor vier Jahren aus ihrem Büro im vierten Stock des Gebäudes gelockt hatten. Damals hatte sie

aus luftiger Höhe einen Blick auf die Eröffnung der Ausstellung „Kreative Generationen 2019“ werfen können, jetzt ist sie selbst als Künstlerin dabei. „2020 habe ich aus einem Impuls heraus an einem Malerei-Workshop teilgenommen“, erzählt sie. „Als ich mein erstes Bild – einen Flamingo – fertig hatte, konnte ich nicht mehr aufhören zu malen.“ Der Ausstellungseröffnung hatte sie aufgeregt entgegengefiebert: „Ich habe drei Jahre darauf gewartet! Es ist so toll, hier so viele Leute zu treffen!“

Mindestens genauso aufgeregt war Otto Baum *(3, links im Bild)* – obwohl er seit der allerersten Ausstellung der Kreativen Generationen als Künstler mit dabei ist! „Die ‚Hängekommission‘ – das ist unser internes, oberstes Entscheidungsgremium – hat mir elf Bilder erlaubt“, strahlt er, „so viele konnte ich noch nie zeigen!“ Noch toller findet der Pensionär, „dass wir überhaupt wieder ausstellen! So vieles ist weggebrochen in den vergangenen Jahren. Umso mehr freue ich mich, dass der Neustart der Kreativen Generationen gelungen ist.“

2

HENKEL
NEWS
AKTUELLES AUS DEM UNTERNEHMEN *SOMMER 2023*

ZUKUNFTSWEISENDE KOOPERATION

TIEFSEE, WIR KOMMEN!

AUF KEINER KARTE ZU FINDEN: Weltweit sind noch 80 Prozent des Meeresbodens unentdeckt, nur fünf Prozent der Tiefsee sind bislang erforscht. Das liegt auch an den schwierigen Bedingungen, insbesondere dem hohen Druck im tiefen Meer.

Der immense Wasserdruck erschwert die Wartung und Reparatur von Unterwassergeräten erheblich. Eine Lösung dafür ist der Einsatz von Roboterarmen, die auf 3D-gedruckte Greifer, Gelenke und Steuerungen setzen.

Einsatz unter Wasser

Der australische Roboterhersteller Reach Robotics hat gemeinsam mit dem 3D-Druckerhersteller Asiga und Henkel Adhesive Technologies eine Lösung entwickelt, die Loctite-Kunstharz einsetzt, um Greifer-Bauteile zu drucken. Das Loctite-Kunstharz eignet sich besonders für Bauteile, die eine hohe Schlagfestigkeit, Elastizität und gleichzeitig Steifigkeit erfordern – damit ist es das optimale Produkt für den Einsatz in der Unterwasser-Robotik.

„Die Präzisions- und Open-Source-Materialbibliothek von Asiga ermöglicht es uns, angepasste Mechanismen mit weicheren Materialien zu entwickeln und härtere Materialien zu verwenden, um größeren Kräften standzuhalten“, erklärt Shaun Barlow, R&D Manager bei Reach Robotics. „Der 3D-Druck beschleunigt die Entwicklung der Produkte. Wenn wir neue Klemmbackendesigns testen, neue Gelenke modellieren oder mit Handsteuerungsdesigns experimentieren: Mit dieser Technologie können wir eine Feinabstimmung des Designs vornehmen, bevor wir uns zur maschinellen Herstellung eines Produkts entschließen.“

Dabei spielen die Kunstharze von Loctite eine wichtige Rolle: „Wir verwenden Henkel Loctite-Materialien, da diese eine große Auswahl an Optionen bieten, dank derer wir die Vorlaufzeiten bei der Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen für unsere Kunden deutlich verkürzen“, nennt Shaun Barlow einen entscheidenden Vorteil. „Wir können schnell in die Produktion einsteigen, weil wir wissen, dass die strukturellen Tests, die wir in der Entwicklungsphase des Prototyps durchgeführt haben, denen in der Produktion des Endprodukts sehr ähnlich sind.“

Sinkende Kosten

Bereits im 3D-Druck Material und Anwendung aufeinander abstimmen zu können, ist von entscheidender Bedeutung für die Herstellung kundenspezifischer Teile mit mechanischen Eigenschaften, die auf den endgültigen Fertigungsprozess übertragbar sind. Damit sinken die Investitionskosten ebenso wie der Aufwand für Forschung und Entwicklung.

Spannende Synergien

„Der Robotergreifer ist eine ideale Anwendung für unser Allround-Material Henkel Loctite 3172“, bestätigt Vittorio Medolago, Business Development Manager 3D Printing bei Henkel Loctite AM. „Mit Eigenschaften, die denen von Polypropylen ähneln, ermöglicht dieses Material die Herstellung von Funktionsteilen, für die eine hohe Steifigkeit notwendig ist, kombiniert mit einer guten Oberflächenbeschaffenheit und hoher Schlagfestigkeit. Es ist sehr spannend, wie wir in dieser Kooperation Synergien schaffen – als drei ganz unterschiedliche Unternehmen, die in ihren jeweiligen Industriezweigen die Grenzen erweitern.“

EIN ROBOTORARM MIT GREIFER-BAUTEILEN AUS DEM 3D-DRUCKER:
Hier ist Loctite Kunstharz drin! Der komplette Rotoberarm wird bei der Reparatur und Wartung von Meeresforschungsgeräten helfen.

HENKEL NEWS

Daumen hoch – Ausbildung und Studium geschafft mit Bestnoten *(von links)*: **Absolventin Inga Schröder, Athena Pawlatos, Betreuerin der Dual Student:innen am Standort Düsseldorf, und Absolvent Florian Funk. Nicht im Bild: Cara Kohler und Stephan Beckers.**

BACHELOR MIT BESTNOTE

Vier duale Bachelor-Student:innen haben in diesem Jahr ihr duales Studium bei Henkel mit Bestnoten abgeschlossen. Cara Kohler, Inga Schröder, Stephan Beckers und Florian Funk haben mit ihren herausragenden Abschlussarbeiten nicht nur einen wichtigen Schritt in Richtung eigene Zukunft gemacht, sondern auch dazu beigetragen, dass Henkel nachhaltiger und effizienter wird.

Die Absolvent:innen haben Chemie und Biotechnologie, Business Administration und Chemieingenieurwesen studiert und ihr duales Studium bei Henkel 2019 begonnen. Während des dreijährigen Studiums hatten alle vier die Möglichkeit, in den Praxisphasen in unterschiedlichen Abteilungen Erfahrungen zu sammeln und wertvolle Kontakte im Unternehmen zu knüpfen. Hier haben sie schnell die Forschungs- und Netzwerkmöglichkeiten sowie die Diversität des Unternehmens schätzen gelernt. „Das duale Studium hier bei Henkel ermöglicht es, viele internationale Kolleg:innen und interdisziplinäre Teams kennenzulernen. Das hilft sehr dabei, die eigene Perspektive zu erweitern und damit neue Stärken an sich zu entdecken, die man dann wiederum in das Unternehmen einbringen kann!“, betont Florian Funk, Absolvent Chemieingenieurwesen.

Gerade die Begleitung durch ihre Mentor:innen, Kommiliton:innen und Kolleg:innen spiegelt sich nun in ihren herausragenden Leistungen wider. „Während der gesamten Ausbildung wurden wir stark von unseren Kolleg:innen unterstützt, und vor allem in der Phase der Abschlussarbeit konnten wir immer auf die Hilfe unseres Teams zählen“, freut sich Inga Schröder, Absolventin der Chemie und Biotechnologie. Die Dualen Student:innen werden zudem von einem „Buddy“ durch ihre Ausbildung begleitet. Das erleichtert nicht nur das Einleben in den Unternehmensalltag, sondern auch das Knüpfen von wertvollen Netzwerken im Unternehmen.

Nun haben Cara, Inga, Florian und Stephan ihren Bachelor mit Einser-Note in der Tasche, aber ihre Reise bei Henkel ist noch lange nicht vorbei. Dazu Athena Pawlatos, Betreuerin der Dual Student:innen am Standort Düsseldorf: „Wir sind stolz auf dieses tolle Ergebnis und freuen uns, dass uns alle vier als Duale Masterstudent:innen erhalten bleiben.“

KARRIERE

Das Ausbildungsangebot von Henkel umfasst fünf duale Studiengänge und 25 Ausbildungsberufe. Derzeit gibt es einzelne Ausbildungsplätze für den Ausbildungsbeginn am **1. September 2023**, auf die sich Schüler:innen auch jetzt noch online bewerben können. Bereits in Kürze werden die Ausbildungsplätze für das kommende Jahr zur Bewerbung freigeschaltet (Ausbildungsbeginn: **1. September 2024**). Mehr Informationen zur Ausbildung und dem dualen Studium bei Henkel gibt es hier:

henkel-ausbildung.de *und* **henkel.de/karriere/schueler**
Austausch mit anderen Auszubildenden und Studierenden auf Instagram:
Instagram@henkelausbildung

ES IST SCHAUMA ZEIT!

Schauma Family Days möchte auch in diesem Jahr helfen, die Hürden zu minimieren, denen Familien noch immer ausgesetzt sind, wenn es um das Thema Schwimmen geht.

Es ist wieder Schauma Zeit! Spiel und Spaß für die ganze Familie – von Wasserparcours und Teamwettkämpfen über Schwimmstunden bis hin zu Twister-Rennen ist für Groß und Klein etwas dabei. Patin der Schauma Family Days ist Franziska van Almsick, die auch letztes Jahr beim Kick-off-Event live dabei war: „Mit den Schauma Family Days wird ein wichtiges Zeichen gesetzt, das mir selbst sehr am Herzen liegt: Kinder müssen schwimmen lernen! Denn Schwimmen ist eine Lebenskompetenz und macht zudem auch noch Spaß! Deshalb freut es mich umso mehr, auch 2023 Patin der Schauma Family Days zu sein.“ Um gemeinsam Kinder beim Schwimmenlernen zu unterstützen, spendet Schauma 30.000 Euro an die Franziska van Almsick Stiftung. Die Mission der Stiftung: Jedes Kind in Deutschland soll mindestens eine Schwimm- art beherrschen. Die Schwimmfähigkeit von Kindern ist nach wie vor rückläufig – wie viele von ihnen sich heute das Schwimmen zutrauen, lässt sich nur schwer abschätzen. Was nicht schwer zu schätzen ist, sind die Hürden, die den Kindern das Schwimmenlernen erschweren: Zu einem Mangel an Schwimmlehrer:innen und zu langen Wartelisten für Schwimmkurse kommen nun auch noch Schwimmbäder, die mit der Energie- und Wirtschaftskrise zu kämpfen haben. Außerdem müssen viele Familien angesichts der steigenden Inflation abwägen: Welche Aus-gaben sind notwendig, und was ist Luxus? Doch Zeit mit der Familie verbringen zu können, sollte niemals ein Luxus sein.

DIE NÄCHSTEN STATIONEN

Norderstedt
ARRIBA Erlebnisbad
13.07.2023

Jena
GalaxSea Freizeitbad
20.07.2023

Fellbach
F3 Wohlfühlbad
10.08.2023

Freuen sich über die sportliche Partnerschaft *(von links)*: **Weltklassespieler Timo Boll, Carsten Knobel und Andreas Preuß.**

DAS PASST: PERFEKTE PARTNER!

Henkel und der Tischtennis-Rekordmeister Borussia Düsseldorf haben eine Sponsoringpartnerschaft bekanntgegeben. Ab der Saison 2023/2024, die im Juli startet, wird Henkel einen der erfolgreichsten deutschen Sportvereine als Trikotsponsor begleiten. Die Partnerschaft ist zunächst auf zwei Jahre angelegt.

„Henkel und Borussia Düsseldorf verbindet viel. Wir sind beide in Düsseldorf beheimatet und gleichzeitig international tätig und erfolgreich“, sagt Carsten Knobel, Vorstandsvorsitzender von Henkel. „Borussia Düsseldorf ist außerdem nicht nur ein Spitzenverein und Aushängeschild der Sportstadt Düsseldorf, sondern engagiert sich auch wie kaum ein zweiter Profiverein sozial und in der Jugendarbeit. Das passt hervorragend zu unseren Unternehmenswerten.“ So sieht das auch Andreas Preuß, Manager von Borussia Düsseldorf: „Unser Verein und Henkel haben beide eine lange Tradition, die aufgrund ihrer Überzeugungen wunderbar zusammenpassen. Wir freuen uns sehr, mit Henkel nun ein weiteres weltweit agierendes Unternehmen an unserer Seite zu wissen, das uns in den kommenden Jahren bei unseren Aktivitäten unterstützen wird.“ In der nächsten Saison wird Henkel auf den Trikots und Trainingsanzügen, am Spielfeld und auf Plakaten zu sehen sein. Auch für die Mitarbeiter:innen sind Aktionen geplant, sodass sie Tischtennis live erleben und mit dem Klub in Kontakt kommen können.

DER KLUB

Die erste Meisterschaft gewann Borussia Düsseldorf in der Saison 1960/61. Mit inzwischen 32 deutschen Meistertiteln, 27 deutschen Pokalsiegen und 16 Erfolgen auf europäischer Ebene ist der Klub nicht nur nationaler Tischtennis-Rekordmeister, sondern gehört mit 75 Titeln (Stand 30. Mai 2023) zu den drei erfolgreichsten Vereinsmannschaften Deutschlands. Mehr dazu unter: **borussia-duesseldorf.com**

DU BIST AM ZUG

EURE JOKER – EURE WAHL!

EIN ASS ODER EIN JOKER AUF DER HAND SIND SPITZE, ABER NOCH BESSER IST ES, WENN IHR SIE FÜR DIE GDHP ARBEITEN LASST!

Bis Mitte August werden die Wahlunterlagen für die Delegiertenwahl allen GdHP-Mitgliedern zugesandt. Dann seid ihr am Zug, spielt bis spätestens **17. September** eure Karten aus: Ihr entscheidet, welche Kandidat:innen die Partie gewinnen und als Delegierte eure Interessen in der kommenden Amtsperiode vertreten werden. Dafür braucht ihr keine Glückssträhne, sondern nur einen Stift, den Wahlzettel und den Rückumschlag!

STICHTAG 17. SEPTEMBER!

ES GILT DAS DATUM DES POSTSTEMPELS